

Fachliche Empfehlungen

Entwicklung von Kitas zu Thüringer Eltern-Kind-Zentren (ThEKiZ)



Impressum

Herausgeber:

Thüringer Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie
Werner-Seelenbinder-Straße 6
99096 Erfurt

E-Mail: poststelle@tmasgff.thueringen.de

Web: www.thueringer-sozialministerium.de

Motiv Deckblatt: donner + friends

Stand: August 2021

Inhalt

Präambel	2
1 Einführung	3
1.1 Definition ThEKiZ	3
1.2 ThEKiZ – eine Kindertageseinrichtung mit einem erweiterten Profil (Funktion und Aufgaben).....	3
1.3 Organisationsformen von ThEKiZ.....	5
1.4 Der Familienbegriff in Thüringen - Grundlage des ThEKiZ.....	10
1.5 Zielgruppe und Ziele der ThEKiZ	10
1.6 Gesetzliche Grundlagen	11
2 Rahmenbedingungen für die Entwicklung der Kita zum ThEKiZ	14
2.1 ThEKiZ im Landesprogramm „Solidarisches Zusammenleben der Generation (LSZ)“ ...	14
2.2 Integrierte Planung	15
2.3 Begleitung, Koordination, Vernetzung und Qualifizierung der Thüringer Eltern-Kind-Zentren.....	15
2.4 Prozessbegleitung ThEKiZ	16
2.5 Räumliche, sächliche und personelle Ausstattung der ThEKiZ	17
3 Die Entwicklung zu einem ThEKiZ	18
3.1 Die Auswahl und erste Entwicklungsschritte	18
3.2 Phasen der Entwicklung	19
3.3 Qualitative Entwicklungsfelder	20
4 ThEKiZ in Zeiten der Pandemie	23
4.1 Was bedeuten Krisensituationen wie die Corona-Pandemie für Familien?	23
4.2 Was brauchen Familien?	24
4.3 Wie kann das gelingen?	24
4.4 Wie kommen die ThEKiZ zu neuen bedarfsgerechten Formen?	25
4.5 Was braucht es, die entsprechenden Angebote umzusetzen?.....	25
Literatur	26
Abbildungen	27
Anhänge	28
Anhang 1: Aufgabenprofil ThEKiZ-Prozessbegleitung	28
Anhang 2: Aufgabenprofil ThEKiZ-Koordination	29
Anhang 3: Angebote zur Familienberatung und Aufrechterhaltung des Kontaktes zu den Familien unter Pandemiebedingungen:	30

Präambel

Die Lebenssituationen von Familien haben sich in den letzten Jahren rasant verändert. Der Auftrag der Kindertageseinrichtungen ist dadurch komplexer geworden. Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern beinhaltet den Auftrag zu Vernetzung und Kooperation¹. Der „Kindergarten“ als Institution, die in Thüringen freiwillig von vielen Familien in Anspruch genommen wird, war schon immer ein fester Bestandteil des Gemeinwesens in Dörfern und Stadtteilen. Pädagogische Fachkräfte fungieren hier als Vermittler*innen von Hilfen und nutzen die Möglichkeiten ihres Umfeldes. Fachliche Anforderungen wie Kinderschutz, Partizipation und Inklusion sind ohne eine Öffnung in den Sozialraum nicht umsetzbar.

Thüringer Eltern-Kind-Zentren (im folgenden ThEKiZ genannt) greifen dieses Engagement insbesondere in Bezug auf eine gelebte Netzwerkarbeit der Kindergärten auf und legen hierauf einen besonderen konzeptionellen Fokus. Dabei arbeiten die Einrichtungen nach einem integrierten Gesamtkonzept und betrachten das Kind im System seiner Lebenswelt und seinem familiären Kontext. ThEKiZ sind Treffpunkte, an denen Familien einen Ort vorfinden, der durch sie für ihre Bedarfe mitgestaltbar ist. Das soziale und kulturelle Umfeld einer Kindertageseinrichtung wird dabei als inter- und intragenerativer Erfahrungsraum² systematisch einbezogen. Damit leisten ThEKiZ einen Beitrag zur Entwicklung nachbarschaftlicher Hilfe und Lebensorganisation. Ziel der ThEKiZ ist es, die Entwicklungsbedingungen für Kinder in ihrer Lebenswelt, d.h. in der Einrichtung, der Familie, der Nachbarschaft und in ihrem Wohnumfeld nachhaltig zu verbessern. Dafür sind die Selbsthilfepotentiale der Familien zu aktivieren und zu stärken.

Familien brauchen infrastrukturelle und soziale Rahmenbedingungen, welche den Bedarfen der Familien gerecht werden. Gesellschaftliche Themen und Herausforderungen, wie Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Wandel und Pluralisierung von Familienformen, und den Anforderungen, die der demographische Wandel an Familien stellt, muss begegnet werden. Kindertageseinrichtungen sind wichtige und vertraute Orte, um Bildung, Erziehung und Betreuung mit familienorientierten Angeboten zusammenzuführen. Die Entwicklung von Kindertageseinrichtungen zu zentralen Orten im Gemeinwesen mit vernetzten, gebündelten und aus einer Hand bereitgestellten Angebotsformen, ist ein wirksamer Ansatz diesen Herausforderungen zu begegnen. Thüringer Eltern-Kind-Zentren bilden eine wesentliche Säule aus Begegnung, Beratung, Bildung und Begleitung im Unterstützernetzwerk Familien. Ziel ist es, die familiären Ressourcen, Kompetenzen und Selbstwirksamkeitspotentiale zu stärken und die Chancengleichheit zu erhöhen. Der Thüringer Bildungsplan bis 18 Jahre, der fachliche Grundlage für die pädagogische Arbeit in allen Thüringer Kindertageseinrichtungen ist, setzt in diesem Zusammenhang auf die Gestaltung einer vertrauensvollen Erziehungspartnerschaft zwischen Familien und Fachkräften.

¹ Vgl. u.a. § 7 Abs. 3 u. 3 ThürKigaG.

² Der intra- und intergenerative Erfahrungsraum beschreibt die Möglichkeit für Familien, Erfahrungen zwischen verschiedenen Altersgruppen und innerhalb einer Altersgruppe zu sammeln.

1 Einführung

Die vorliegenden Fachlichen Empfehlungen wenden sich an kommunale Entscheidungsträger*innen und Verantwortliche in der Verwaltung, Träger, Kindertageseinrichtungen, an Fachkräfte, Elternvertretungen, an alle Akteure des Prozesses und an Interessierte. Sie definieren Grundlagen für ThEKiZ und nehmen eine Konkretisierung des Einrichtungsprofils ThEKiZ vor. Darüber hinaus bilden sie eine fachliche Grundlage für Qualitätsentwicklungs- und -sicherungsmaßnahmen und beschreiben einheitliche, verbindliche Standards für die Praxis. Ziel ist es, dass sich die Jugendhilfeausschüsse von Landkreisen und kreisfreien Städte diese Fachlichen Empfehlungen zu eigen machen und als Standard für die Entwicklung ihrer ThEKiZ in ihrem Bereich übernehmen und beschließen.

Im ersten Teil der fachlichen Empfehlungen werden die Grundlagen, Definition, Familienbegriff, Funktion, Aufgaben und Ziele sowie die gesetzliche Verankerung der ThEKiZ beschrieben. Unter Punkt 2 erfolgt die Einbettung in das Landesprogramm „Solidarisches Zusammenleben der Generationen“ und in den hier verfolgten Ansatz der integrierten Planung. Zudem werden Gelingensbedingungen, wie die Koordination, Vernetzung und Qualifizierung der Fachkräfte durch die Landeskoordinations- und Fachstelle ThEKiZ sowie die Prozessbegleitung dargestellt. Dem schließt sich die Formulierung von räumlichen und personellen Rahmenbedingungen sowie die Begleitung der Prozesse an.

Die Entwicklung und inhaltliche Ausgestaltung eines ThEKiZ erfolgt in Punkt 3.

Mit Blick auf die Situation in der Pandemie wurde ein viertes Kapitel erarbeitet. Der Grundgedanke der ThEKiZ ist, in Beziehung mit den Kindern und Eltern zu sein und unter Pandemiebedingungen auch zu bleiben, sowie Netzwerke aufrecht zu erhalten. Dies skizziert das vierte Kapitel dieser fachlichen Empfehlungen. Aufgabe der Mitarbeitenden ist es in der Pandemie, andere, alternative Formen für die Beziehungsarbeit gemeinsam mit Kindern, Eltern und den Akteuren zu finden und diese umzusetzen, denn ThEKiZ sind gerade in Zeiten der Pandemie wichtiger denn je.

1.1 Definition ThEKiZ

Ein Thüringer Eltern-Kind-Zentrum ist eine Kindertageseinrichtung mit besonders ausgeprägter Familien- und Sozialraumorientierung. Diese Besonderheit ist auf Grundlage kommunaler Bedarfserhebungen in die örtliche Jugendhilfeplanung bzw. in den integrierten Sozialplan eines Landkreises bzw. einer kreisfreien Stadt im Rahmen des Landesprogramms für „Solidarisches Zusammenleben der Generationen“ als Leistung nach § 16 SGB VIII (Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie) aufgenommen.

1.2 ThEKiZ – eine Kindertageseinrichtung mit einem erweiterten Profil (Funktion und Aufgaben)

Ein Thüringer Eltern-Kind-Zentrum ist eine Kindertageseinrichtung mit erweitertem Einrichtungsprofil: Die ganze Familie und deren Bedarfe werden in den Blick genommen. Die Kindertageseinrichtung ergänzt ihren Bildungs- Erziehungs- und Betreuungsauftrag, um zusätzliche Angebote der Begegnung, Beratung, Bildung und Begleitung für Familien (§ 16 SGB

VIII)³. Kindertageseinrichtungen mit täglichem Zugang und direkter Verbindung zu Familien sind daher der optimale Ausgangspunkt zur Etablierung von ThEKiZ. Die Kindertageseinrichtungen sind nah an den aktuellen Bedarfen und Bedürfnissen von Familien und bieten einen vertrauensvollen Rahmen. Somit ist es möglich, passgenaue Angebote und verschiedene Leistungsbereiche zu integrieren.

Das erweiterte Profil eines ThEKiZ vertieft die folgenden zwei Leistungsfelder einer Kindertageseinrichtung:

- Erziehungspartnerschaftliches Zusammenwirken mit Familien
- Bildungspartnerschaftliches Zusammenwirken mit Partner*innen im Sozialraum

Diese drei Leistungsfelder werden in einem ThEKiZ wirkungsorientiert umgesetzt.

Eine Kindertageseinrichtung, die sich zu einem ThEKiZ weiterentwickelt, ist ein Ort der Begegnung für Familien, deren Kinder die Kita besuchen und welche sich auch für Familien aus dem Sozialraum öffnet. Hierzu werden aktuell neue Methoden und Formate entwickelt, um dies auch unter den Einschränkungen während einer Pandemie leisten zu können.

ThEKiZ bieten Familien Begleitung bei Alltags- und Lebensfragen an, z. B. über bedarfsgerechte Angebote der Familienbildung, über die Vermittlung an weitere Fachdienste, Unterstützung bei Behördengängen, oder die Beantragung von Leistungen.

Das ThEKiZ vernetzt sich mit anderen Einrichtungen aus dem Sozialraum, stimmt seine Angebote ab und kooperiert wirkungsvoll mit ihnen.

Die Angebote eines ThEKiZ gehen auf Grundlage der Ganzheitlichkeit über das Regelangebot einer Kindertageseinrichtung hinaus. Sie sind gekennzeichnet durch niedrigschwellige Zugänge, Familienorientierung, Wohnortnähe und einer Ausrichtung am besonderen Bedarf aller Familien des Sozialraums. In einem ThEKiZ werden Beratungen zu Erziehungs- und Lebensfragen angeboten. Externe Fachkräfte und Dienstleister*innen kooperieren hierfür mit dem ThEKiZ. Es werden Räume der Kita und/oder des Sozialraumes genutzt (Elternsprechstunden, Erziehungs-, Lebens- und Familienberatungsstellen, etc.). ThEKiZ schaffen zu den Themen der Familien gezielt niedrigschwellige Angebote der Familienbildung zum Austausch und zur Erweiterung der Erziehungs- und Bildungskompetenz.

ThEKiZ als integrierte Anlaufstellen im Sozialraum können Familien damit wichtige Anregungen und Impulse für eine verantwortungsvolle, selbstbestimmte und gesunde Lebensführung geben. Ganzheitliche Angebote der Gesundheitsförderung, Kinderschutz, Prävention und Armutsprävention sowie Teilhabe bilden einen Teil des ganzheitlichen Konzeptes der Thüringer Eltern-Kind-Zentren. Neben möglichen Angeboten bisher externer Leistungen (wie Angebote aus den Bereichen Prävention, Beratung, Therapie und Selbsthilfe)⁴, leistet die Art des wertschätzenden kooperativen Miteinanders in der Einrichtung einen wichtigen Beitrag zum Wohlbefinden der Familien sowie zur Steigerung der Gesundheitskompetenz.

³ vgl. Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit, Thüringer Kindertagesstätten auf dem Weg zum Eltern-Kind-Zentrum, S. 33. Die Betreuungsquote der 3-6-jährigen Kinder liegt in Thüringen bei 95,8 % (Stand: März 2019; <https://www.statistik.thueringen.de/datenbank/TabAnzeige.asp?tabelle=KT001505%7C%7C>).

⁴ Näheres dazu im Gesetz zur Stärkung der Gesundheitsförderung und Prävention (Präventionsgesetz – PräVG)

Die konkreten Angebote an einem ThEKiZ-Standort werden in Reaktion auf die zuvor erhobenen Bedarfe der Zielgruppen vor Ort entwickelt. Die unterschiedlichen Lebenslagen und Lebenssituationen der Familien werden so aufgegriffen. Jedes ThEKiZ setzt auf Grundlage der spezifischen Bedarfe und Bedingungen vor Ort andere Schwerpunkte.

ThEKiZ bieten allen Familien Möglichkeiten der gemeinsamen Gestaltung der Kita und des Sozialraums. Das Ziel ist es, gelebte Partizipation und Empowerment von Kita-Leitung, pädagogischen Fachkräften, Kindern und Familien in der Einrichtung umzusetzen und in der Konzeption zu verankern. ThEKiZ wissen um die vielfältigen Herausforderungen der Vereinbarkeit von Familie, Zusammenleben und Beruf. Durch ihre Angebotsstruktur sind sie geeignete Orte des Verweilens für Familien.

Die Grundidee der ThEKiZ ist es, einladende Orte zu erschaffen, an denen eine Kultur des Miteinanders gelebt wird. Der Ansatz folgt der Erkenntnis, dass Unterstützungsleistungen dort angefragt werden, wo ein niedrigschwelliger Zugang gewährleistet ist und sich das Angebotsspektrum an den tatsächlichen Bedarfen der Familien ausrichtet.

1.3 Organisationsformen von ThEKiZ

Verschiedene Organisationsmodelle der ThEKiZ sind möglich. Es wird kein bestimmter Organisationstyp verbindlich vorgegeben, sondern der Gestaltung nach den Bedingungen vor Ort Raum gegeben. Vier verschiedene Organisationsformen werden hier vorgestellt: Modell „Unter einem Dach“, das Modell „Lotse“, die „Galerie“ und das „Verbundmodell“.⁵ Die aufgeführten Modelle sind als Beispiele zu verstehen, Mischungen aus unterschiedlichen Modellen sind ebenfalls möglich. Kontakte zu den Thüringer Konsultationseinrichtungen der jeweiligen Modellform vermittelt die Landeskoordinations- und Fachstelle ThEKiZ.

⁵ Die nachfolgenden Modelle der Organisationsformen ThEKiZ orientieren sich an den Modellen in NRW. Hier werden Eltern-Kind-Zentren als Familienzentren bezeichnet. Weitere Informationen zum NRW Modell finden sich unter <https://www.familienzentrum.nrw.de/> Broschüre „Neue Wege-Familienzentren in NRW“.

Modell „Unter einem Dach“



Abbildung 1: Modell „Unter einem Dach“; Quelle: Servicestelle ThEKiZ

Bei dem Modell „Unter einem Dach“ befinden sich alle Bildungs-, Beratungs- und Begegnungsangebote für Familien im Thüringer Eltern-Kind-Zentrum. Dies ermöglicht ein ganzheitliches Konzept. Die aufgeführten Angebote sind als Beispiele zu verstehen. Die Zusammenstellung der Angebote fällt unterschiedlich aus und richtet sich nach den örtlichen Bedarfen sowie den räumlichen Möglichkeiten der Einrichtung.

Modell „Lotse“

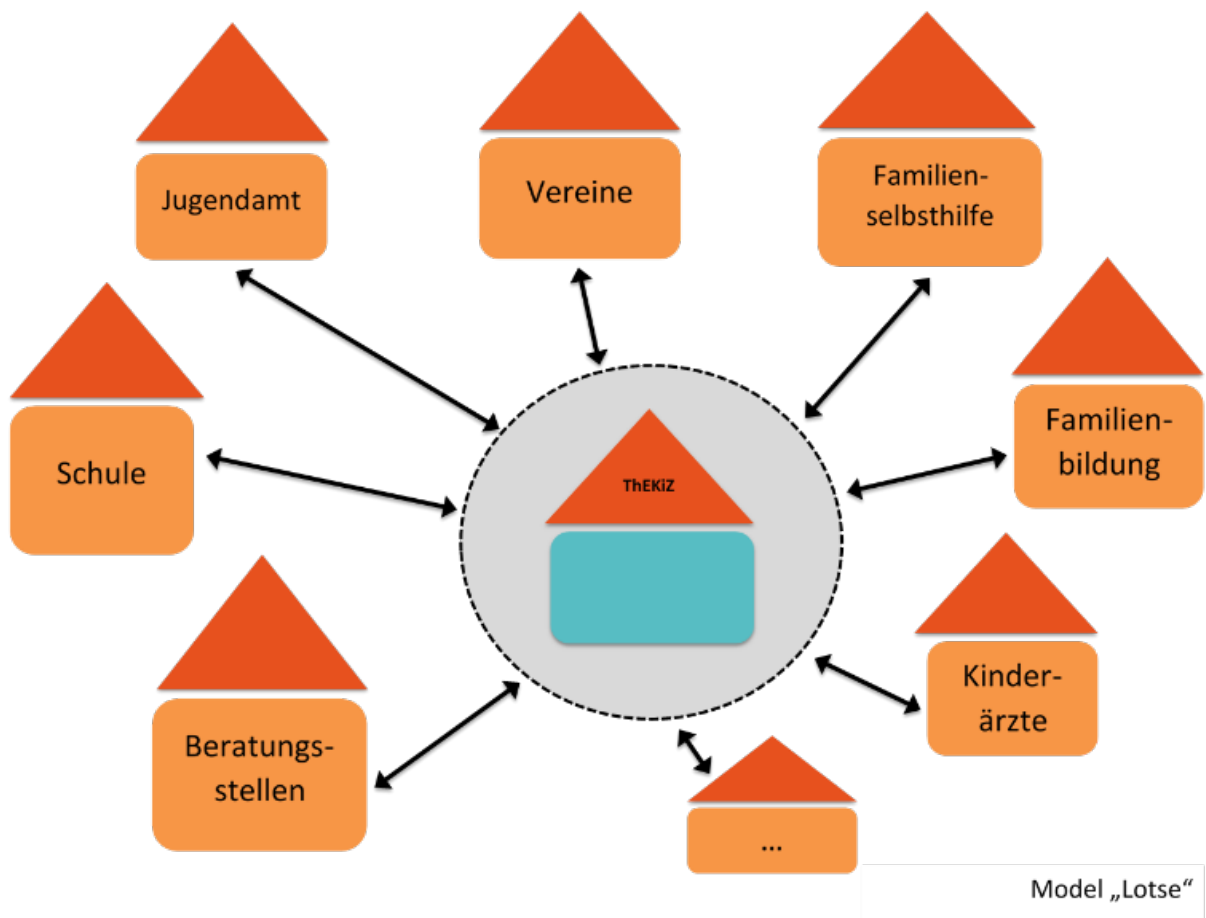


Abbildung 2: Modell „Lotse“; Quelle: Landeskoordinations- und Fachstelle ThEKiZ

Im Modell „Lotse“ übernimmt das ThEKiZ die Vermittlungsfunktion. Die Kita-Leitung, die Koordination ThEKiZ oder auch die pädagogischen Fachkräfte vermitteln die Familien bei Bedarf an ein räumlich nahegelegenes Angebot weiter. Die im Netzwerk kooperierenden Dienste sind und bleiben eigenständig, jedoch gut aufeinander abgestimmt und ermöglichen somit eine gut funktionierende, flexible Zusammenarbeit. Das ThEKiZ ist erste Anlaufstelle für Familien mit Problemen und leitet diese kompetent an die zuständigen, vernetzten Stellen weiter. Die aufgeführten Kooperationspartner*innen sind als Beispiele zu verstehen. Die Zusammenstellung fällt unterschiedlich aus und richtet sich nach den örtlichen Bedarfen.

Modell „Galerie“

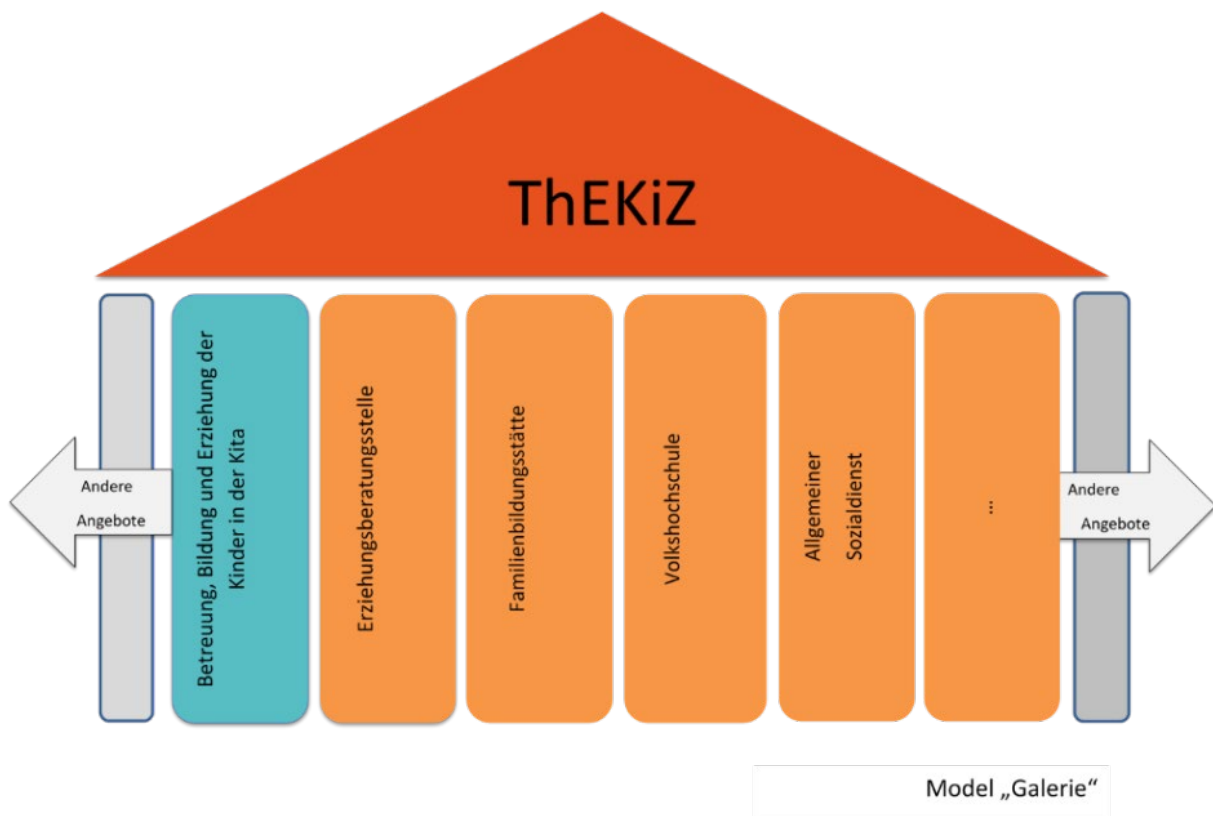


Abbildung 3: Modell Galerie; Quelle: Landeskoordinations- und Fachstelle ThEKiZ

Modell Galerie ist eine Mischung der bislang vorgestellten Modelle – „Unter einem Dach“ und „Lotse“. Das ThEKiZ hält hierbei konkrete Hilfs- und Beratungsangebote unter dem Dach der Kindertageseinrichtung vor, deren Zusammenstellung jedoch unterschiedlich ausfallen kann und sich nach den örtlichen Notwendigkeiten sowie den räumlichen Möglichkeiten der Einrichtung richten. Daneben kann es auch ergänzende Angebote im unmittelbaren Umfeld geben.

Verbundmodell

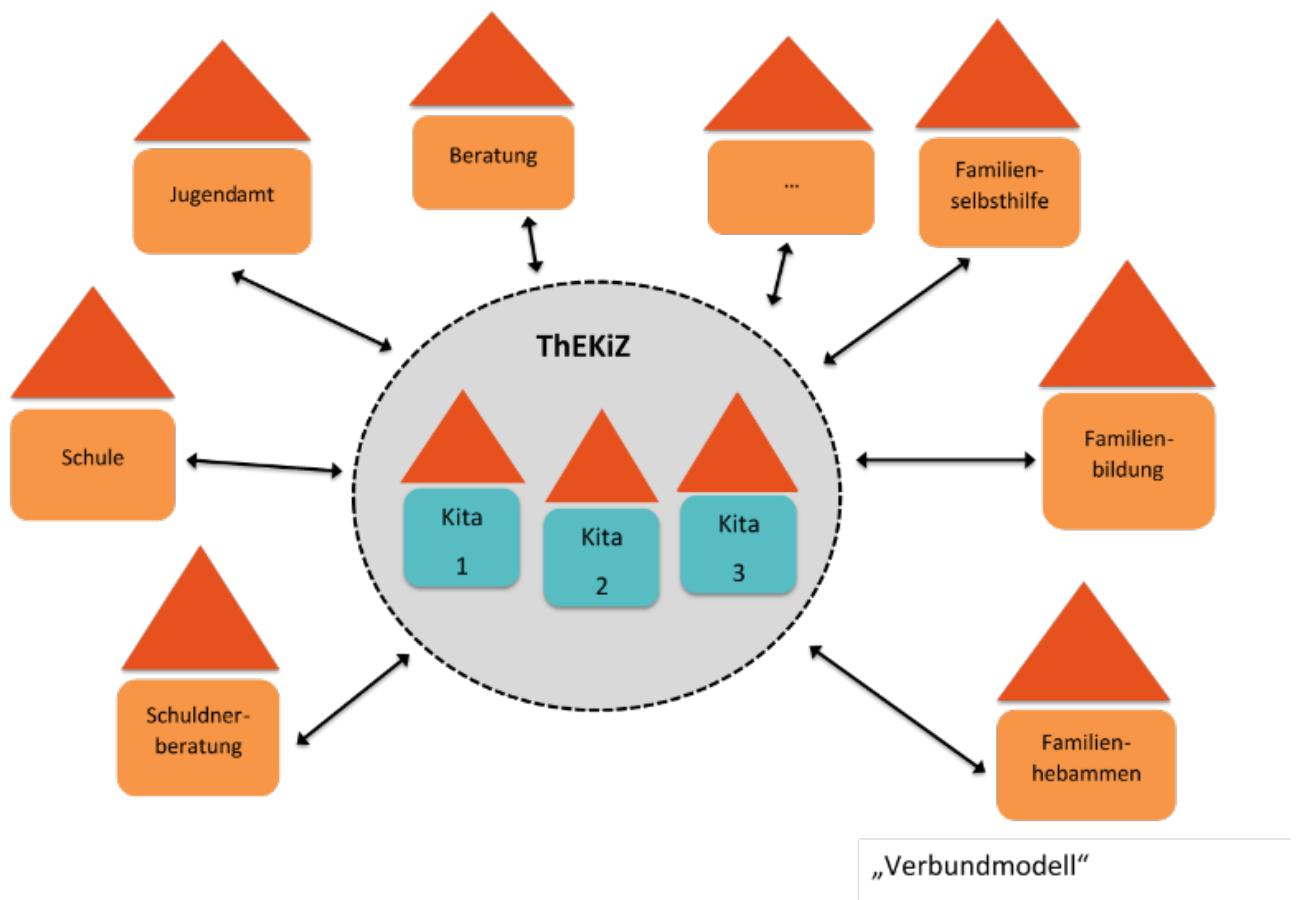


Abbildung 4: Verbundmodell; Quelle: Landeskoordinations- und Fachstelle ThEKiZ

Es kann sinnvoll sein, dass nicht eine Kindertageseinrichtung allein das ThEKiZ bildet, sondern dass sich mehrere Kindertageseinrichtungen in einem Sozialraum zu einem Verbund zusammenschließen. Dies trifft besonders auf kleine, ländlich gelegene ThEKiZ zu. Diese Verbundeinrichtungen selbst kooperieren dann weiter mit anderen Kooperationseinrichtungen. Die in der Abbildung aufgeführten Kooperationspartner sind als Beispiele zu verstehen. Die Zusammenstellung fällt unterschiedlich aus und richtet sich nach den örtlichen Bedarfen.

1.4 Der Familienbegriff in Thüringen – Grundlage des ThEKiZ

Familie ist ein wandelbares System fürsorgeorientierter Generationen- und Geschlechterbeziehungen. Daher ist das Konstrukt Familie in vielfältigen Bezügen zu betrachten: in seinen unterschiedlichen Familienformen, Lebensphasen, Lebensentwürfen und Rahmenbedingungen. Familie erscheint heute als Verantwortungs- und Solidargemeinschaft.

Als Familie ist das zu fassen, was die Beteiligten als Familie verstehen. Zentral in diesem Selbstverständnis ist das Gefühl der Zugehörigkeit, des „Wir“. Darauf basieren das Gefühl des Angenommen-Seins und der Anerkennung ebenso wie das Gefühl der Verbindlichkeit von Familienmitgliedern untereinander. Das „Thüringer Familienförderungsgesetz“ (vom 18. Dezember 2018) spiegelt dieses Verständnis von Familie in § 2 wider. Hier wird der Begriff der Familie wie folgt definiert: „Familie im Sinne des Gesetzes ist eine vom gewählten Lebensmodell unabhängige Gemeinschaft, in der Menschen Verantwortung füreinander übernehmen und füreinander da sind, unabhängig von einer Eheschließung oder der Form, in der sie zusammenleben, sowie der sexuellen Orientierung.“

Familie ist der Lebensmittelpunkt für Kinder und somit deren erster Bildungsort, in dem entscheidende Prozesse der Persönlichkeitsentwicklung und des Kompetenzerwerbs stattfinden (Büchner 2013, 53).

1.5 Zielgruppe und Ziele der ThEKiZ

Zielgruppe von ThEKiZ sind Familien und ihre Kinder, welche die Kindertageseinrichtung besuchen und/oder im Sozialraum der Einrichtung leben.

Grundlegende Ziele der ThEKiZ sind die wertschätzende Begleitung der Kinder in ihrem Bildungs- und Entwicklungsprozess und die Förderung der Lebensqualität von Familien. Dabei gilt es den Fokus auf das lebendige „System Familie“ im jeweiligen sozialen Kontext zu richten und die unterschiedlichen Bedarfe der Familienmitglieder zu erkennen und zu berücksichtigen.

Ziel der ThEKiZ ist Bildungs- und Erfahrungsorte für Familien bewusst zu gestalten, die familiären Ressourcen und Kompetenzen zu stärken, den Kinderschutz zu verbessern und die Chancengleichheit zu erhöhen. Durch eine intensive Beziehungsarbeit mit den Eltern gelingt es den Pädagog*innen, dialogisch eine Kompetenzpartnerschaft mit den Eltern einzugehen und Bildungs- und Entwicklungsprozesse mit Familien zu begleiten und zu fördern. Familien werden frühzeitig in die Bildungsprozesse ihrer Kinder aktiv einbezogen und somit in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt. ThEKiZ leisten durch die Bereitstellung oder Vermittlung bedarfsorientierter niedrigschwelliger Familienbildungs- und Familienförderungsangebote aktive Präventionsarbeit und regen die Bildung sozialer Netzwerke für Familien an.

Die Vision ThEKiZ ist die Etablierung der Kindertageseinrichtung als zentraler Knotenpunkt eines familienunterstützenden Netzwerks in der Kommune. Die ThEKiZ gestalten gezielt eine institutionelle Öffnung in den Sozialraum und pflegen vertraglich geregelte Kooperationen. Sie binden bestehende Ehrenamtsstrukturen und hauptamtliche Kooperationen systematisch ein und bauen diese aus. Durch die Einbettung von neuen und bestehenden Angeboten in lokale Strukturen und in ein sozialraumorientiertes Gesamtkonzept bereichern sie das Gemeinwesen.

Eine Kindertageseinrichtung, die sich zu einem ThEKiZ weiterentwickelt, fokussiert insbesondere die folgenden, über den für alle Kindertageseinrichtungen gültigen Rahmen von § 7 des „Thüringer Gesetz über Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen

und in Kindertagespflege als Ausführungsgesetz zum Achten Buch Sozialgesetzbuch“ (Thüringer Kindertagesbetreuungsgesetz, ThürKigaG) hinausgehende, Ziele:

- Selbsttätigkeit, Selbsthilfe und Selbstwirksamkeit der Eltern zu stärken;
- Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf zu begleiten;
- sich in den Sozialraum zu öffnen und vorhandene Strukturen zu vernetzen;
- passgenaue Angebote der Begegnung, Beratung, Bildung und Begleitung niedrigschwellig anzubieten;
- eine inklusive Ausrichtung im Konzept des Kinder- und Familienzentrums zu berücksichtigen und zu leben und
- ein zentraler Bestandteil der Lebenswelt der Familien zu sein.

1.6 Gesetzliche Grundlagen

Die Regelung der Förderung der ThEKiZ ist in das „Thüringer Familienförderungsgesetz“ (vom 18. Dezember 2018) eingebettet. Die Einrichtungen werden im Rahmen der kommunalen Umsetzung der Richtlinie zum Landesprogramm „Solidarisches Zusammenleben der Generationen“ geplant und gefördert. Die Zusammenarbeit mit Eltern und die Unterstützung bei deren Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen werden in § 22 und 22a SGB VIII geregelt. Im „Thüringer Gesetz über Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege als Ausführungsgesetz zum Achten Buch Sozialgesetzbuch“ (Thüringer Kindertagesbetreuungsgesetz, ThürKigaG), dem Ausführungsgesetz des Landes Thüringen zum SGB VIII, ist der familienunterstützende und familienergänzende Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag in Anerkennung der vorrangigen Verantwortung der Eltern präzisiert (vgl. § 7 Abs. 1 S. 1 ThürKigaG). Der Thüringer Bildungsplan ist gemäß § 7 Abs. 1 ThürKigaG (Ziele und Aufgaben der Kindertageseinrichtungen) Grundlage für die pädagogische Arbeit der Kindertageseinrichtungen.

Darüber hinaus lassen sich zusätzliche Angebote über die Aufgabenübernahme von Leistungen nach dem § 16 SGB VIII (Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie) ableiten. Auch Beratungsangebote für Eltern in allgemeinen Fragen der Erziehung und Entwicklung junger Menschen sind mit § 16 SGB VIII begründbar.

Für ThEKiZ können zudem § 17 und § 18 SGB VIII als rechtliche Grundlage für bedarfsgerechte zusätzliche Beratungsangebote in Fragen der Partnerschaft, Trennung und Scheidung sowie zur Unterstützung der Personensorge und des Umgangsrechts im Auftrag des zuständigen örtlichen Jugendamtes relevant sein.

Das Bundeskinderschutzgesetz und das Gesetz zur Kooperation und Information zum Kinderschutz bilden die Grundlage für die Vorhaltung eines möglichst frühzeitigen, koordinierten und multiprofessionellen Angebots im Hinblick auf die Entwicklung von Kindern und verbindliche Netzwerkstrukturen im Kinderschutz.

Zusätzlich können Leistungen der Kommunen im Rahmen ihrer Programme zur Kinder- und Familienfreundlichkeit sowie Sonderprogramme des Bundes (z. B. Frühe Hilfen) und der Leistungen im Rahmen des Gesetzes zur Stärkung der Gesundheitsprävention und der Prävention (Präventionsgesetz) einbezogen werden und an bestehende Ressourcen angebunden werden.

Die Kindertageseinrichtung hat nach § 45 SGB VIII i. V. m. § 9 ThürKigaG eine Betriebserlaubnis.

Übersicht Gesetzliche Grundlagen

Gesetzliche Grundlage	Regelung
SGB VIII, § 22 und 22a	Unterstützung bei der Erziehungsarbeit der Eltern in Kindertageseinrichtungen
SGB VIII, § 16	Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie; Grundlage für zusätzliche Angebote, auch Beratungsangebote für Eltern in allgemeinen Fragen der Erziehung und Entwicklung junger Menschen
SGB VIII, § 17, § 18	rechtliche Grundlage für bedarfsgerechte zusätzliche Beratungsangebote in Fragen der Partnerschaft, Trennung und Scheidung sowie zur Unterstützung der Personensorge und des Umgangsrechts im Auftrag des zuständigen örtlichen Jugendamtes
Bundeskinderschutzgesetz; Gesetz zur Kooperation und Information zum Kinderschutz	Grundlage für die Vorhaltung eines möglichst frühzeitigen, koordinierten und multiprofessionellen Angebots im Hinblick auf die Entwicklung von Kindern und verbindliche Netzwerkstrukturen im Kinderschutz
Gesetz zur Stärkung der Gesundheitsförderung und der Prävention	Verbesserung der Grundlagen für die Zusammenarbeit von Sozialversicherungsträgern, Ländern und Kommunen in den Bereichen Prävention und Gesundheitsförderung
Thüringer Familienförderungssicherungsgesetz	Das Gesetz regelt die Bereiche der überregionalen und regionalen Familienförderung sowie Verfahrens- und Begriffsbestimmungen getroffen.
Thüringer Gesetz über Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege als Ausführungsgesetz zum Achten Buch Sozialgesetzbuch (Thüringer Kindertagesbetreuungsgesetz, ThürKigaG)	Thüringer Ausführungsgesetz zum SGB VIII

Gesetzliche Grundlage	Regelung
ThürKigaG, § 45 SGB VIII i. V. m. § 9	Betriebserlaubnis für eine Kindertageseinrichtung
ThürKigaG, § 7, Abs. 1, S. 1	familienunterstützende und familienergänzende Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag in Anerkennung der vorrangigen Verantwortung der Eltern präzisiert
ThürKigaG, § 7, Abs. 1	Verpflichtende Anwendung des Thüringer Bildungsplans als Grundlage für die Arbeit der Kindertageseinrichtungen
Richtlinie „Landesprogramm Solidarisches Zusammenleben der Generationen“ (LSZ)	Die Richtlinie regelt die regionale Familienförderung, unter die auch die ThEKiZ als Maßnahme fallen.

2 Rahmenbedingungen für die Entwicklung der Kita zum ThEKiZ

2.1 ThEKiZ im Landesprogramm „Solidarisches Zusammenleben der Generation (LSZ)“

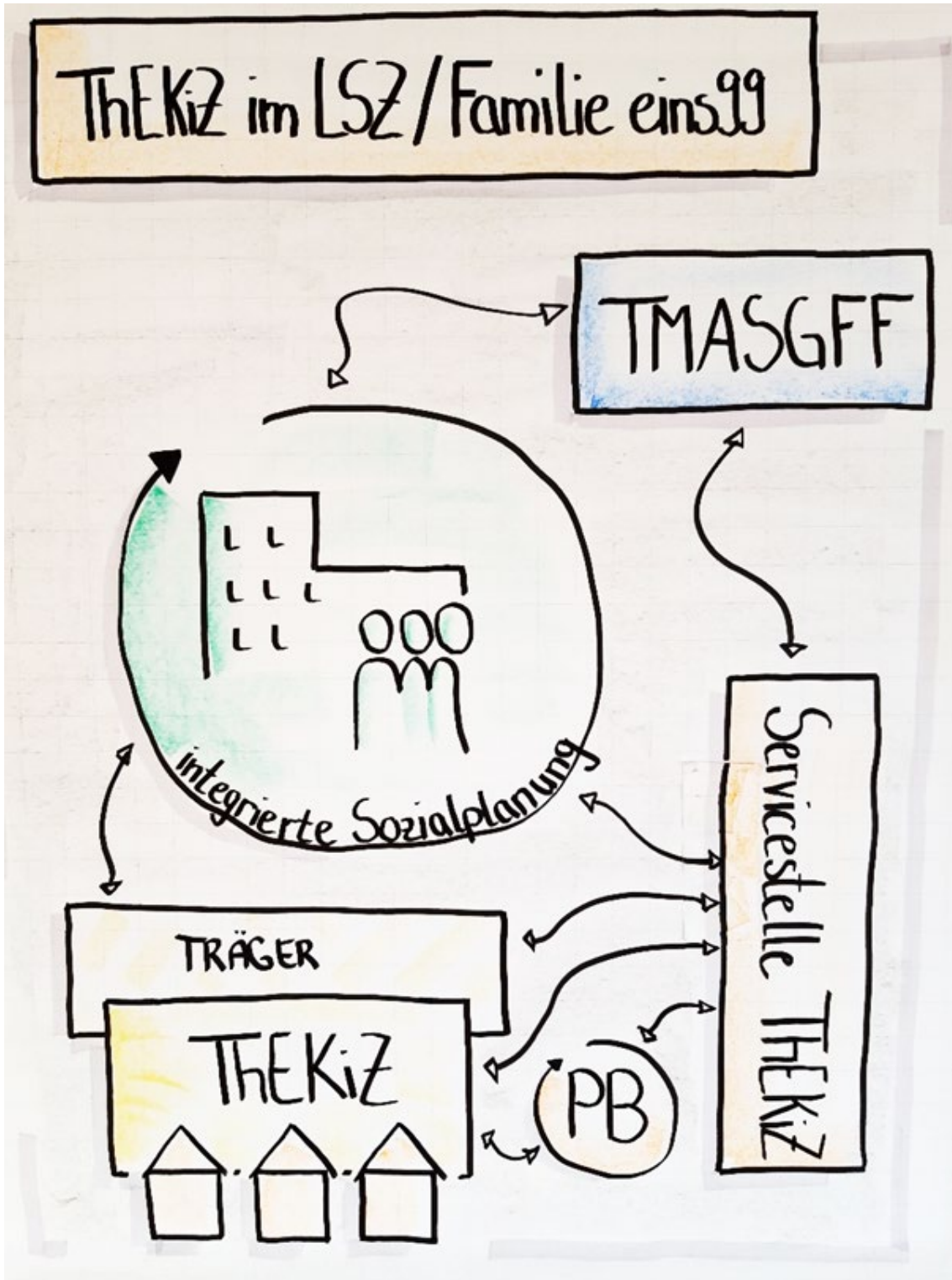


Abbildung 5: ThEKiZ im LSZ; Quelle: Landeskoordinations- und Fachstelle ThEKiZ

Die Planung und Förderung der ThEKiZ im Rahmen des Landesprogramms „Solidarisches Zusammenleben der Generationen“ (LSZ) wird auf kommunaler Ebene, in den Landkreisen und kreisfreien Städten, realisiert. Das LSZ unterstützt die Stärkung der Eigenverantwortlichkeit der Thüringer Landkreise und kreisfreien Städte und zielt auf die bedarfsgerechte, fachspezifische integrierte Sozialplanung und somit die Stärkung der Familien im Freistaat Thüringen. Das LSZ rahmt den Ausbau der ThEKiZ in Thüringen inhaltlich und strukturell. Im LSZ wird in Thüringen durch neue Formen der Steuerung und Vernetzung eine bedarfsgerechte, den Regionen entsprechende soziale Infrastruktur für das Zusammenleben der Generationen geschaffen. Eine integrierte Planung in den Landkreisen und kreisfreien Städten schafft Vernetzung innerhalb der Verwaltung und interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Leistungserbringer*innen, Interessensgruppen und Ehrenamt. Das LSZ wird in sechs verschiedenen Handlungsfeldern umgesetzt.⁶ Die Entwicklung von ThEKiZ ist eine der Möglichkeiten der Umsetzung kommunaler Planungsprozesse der Landkreise und kreisfreien Städte. ThEKiZ als Maßnahme nach § 16 SGB VIII (Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie) werden überwiegend im Rahmen des Handlungsfeldes (HF) 3 „Bildung im familiären Umfeld“ gefördert. ThEKiZ arbeiten ganzheitlich und sind aufgrund ihrer Philosophie ebenso in dem HF 2 „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ und aufgrund ihrer Sozialraumorientierung und der Förderung von Nachbarschaft in dem HF 5 „Wohnumfeld und Lebensqualität“ und HF 6 „Dialog der Generationen“ zuordnen. Im Rahmen ihrer Kooperationen zeigt sich auch eine Schnittmenge zum HF 4 „Beratung, Unterstützung und Information“. Diese Vielfalt bedingt, dass die ThEKiZ in kommunale Netzwerke im Rahmen des LSZ eingebunden sind. Parallel zur Entwicklung von ThEKiZ muss die Jugendhilfeplanung und/oder integrierte Sozialplanung, bezogen auf § 16 SGB VIII (Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie), fortgeschrieben und die Förderung des ThEKiZ darin aufgenommen werden. Jeder Landkreis und jede kreisfreie Stadt soll somit im Rahmen der eigenen Jugendhilfeplanung/integrierten Sozialplanung seine eigene Strategie für die Entwicklung von Kitas zum Eltern-Kind-Zentrum entwickeln. Ziel ist der Beschluss der fachlichen Empfehlungen im Rahmen der kommunalen Jugendhilfeausschüsse sowie die Verankerung in der kommunalen Kita-Bedarfsplanung.

2.2 Integrierte Planung

Die Entscheidung über die Etablierung von neuen ThEKiZ Einrichtungen sowie die Weiterführung von bereits etablierten Einrichtungen auf kommunaler Ebene wird auf der Grundlage der integrierten Fachplanung im LSZ getroffen. Zur langfristigen Wahrnehmung der Aufgaben und Verantwortung eines ThEKiZ ist somit die Einbindung in die integrierte Planung auf administrativer Ebene notwendig. In den Steuerungsgremien der Sozialplanung wird das ThEKiZ über eine*n Verantwortliche*n vertreten, zum Beispiel über die Sozialplaner*in selbst, die Kitafachberatung oder eine andere Vertretung der Jugendhilfe. Der Austausch und die Vernetzung der ThEKiZ Einrichtungen mit ihrer Vertretung sind daher von zentraler Bedeutung.

2.3 Begleitung, Koordination, Vernetzung und Qualifizierung der Thüringer Eltern-Kind-Zentren

Die Landeskoordinations- und Fachstelle ThEKiZ informiert, koordiniert, vernetzt, begleitet und qualifiziert auf kommunaler und überregionaler Ebene Kindertageseinrichtungen und für die

⁶ Ausführliche Informationen zum LSZ finden sich unter www.lsz-thueringen.de

Einrichtungen relevante Akteur*innen des Sozialraumes und des kommunalen Standortes im Entwicklungsprozess zu Thüringer Eltern-Kind-Zentren. Sie vertritt die Philosophie Thüringer Eltern-Kind-Zentren landes- und bundesweit in Gremien. Darüber hinaus steht die Landeskoordinations- und Fachstelle für regionale und überregionale Veranstaltungsformate zur Verfügung.

Begleitung und Beratung: Die Landeskoordinations- und Fachstelle ThEKiZ berät, begleitet und informiert Fachkräfte und Träger der öffentlichen und freien Jugendhilfe und integrierten Planung bei der Entwicklung der Thüringer Eltern-Kind-Zentren.

Fortbildung und Qualifizierung: Über die Landeskoordinations- und Fachstelle ThEKiZ werden weiterbildende Veranstaltungen und Qualifizierungen organisiert und durchgeführt. Sie unterstützen alle beteiligten Akteur*innen im Erwerb von Wissen und Kompetenzen zur Entwicklung von ThEKiZ. Grundlage der Angebote sind ganzheitliche, sozialräumlich-orientierte Bildungsansätze.

Qualifiziert werden koordinierende und pädagogische Fachkräfte, Kitaleitungen und Prozessbegleiter*innen zu Themen von Team- und Organisationsentwicklung, Konzepterweiterung, bedarfsorientierte Angebote für Eltern und Familien, Partizipation und Empowerment, Sozialraumorientierung und Netzwerkarbeit sowie Qualitätssicherung, Wirkungsorientierung und Gesprächsführung.

Vernetzung: Das ThEKiZ-Konzept lebt durch seine Netzwerke in ganz Thüringen. Jährlich werden durch die Landeskoordinations- und Fachstelle verschiedene Informationsveranstaltungen in den Landkreisen und kreisfreien Städten, sowie Fach- und Vernetzungsveranstaltungen für alle regionalen und überregionalen Akteur*innen geplant, organisiert und umgesetzt. Ziel der regionalen und überregionalen Vernetzungsformate ist die Anregung des fachlichen Austausches und des Wissens- und Erfahrungstransfers unter ThEKiZ-Akteur*innen.

2.4 Prozessbegleitung ThEKiZ

Der Prozess zum Eltern-Kind-Zentrum wird durch die externe Perspektive einer nicht zum unmittelbaren System gehörenden Fachkraft begleitet. Ziel dieser Prozessbegleitung ist die Begleitung und Moderation der Veränderungsprozesse mit allen Herausforderungen, der Implementierung des Konzeptes und der Philosophie in einer Kindertageseinrichtung. Die Landeskoordinations- und Fachstelle ThEKiZ übernimmt die Akquise, Qualifizierung und Vermittlung der Prozessbegleitenden.

Die externe Perspektive der ThEKiZ Prozessbegleitung hat bei der Entwicklung zum ThEKiZ im Rahmen des LSZ eine wichtige Schnittstellenfunktion. In regelmäßigen Abständen übernimmt die Prozessbegleitung die Aufgaben der externen Begleitung und Beratung und ggf. der Weiterbildung der pädagogischen Fachkräfte in einer Einrichtung auf ihrem Weg zum ThEKiZ. Die Arbeitsgrundlage bilden der individuelle Stand und die individuellen Bedarfe der Einrichtung, der Familien und der Fachkräfte vor Ort. Zudem unterstützt die ThEKiZ Prozessbegleitung die Kindertageseinrichtungen bei der Gestaltung partizipativer Prozesse. ThEKiZ Prozessbegleitungen sind wichtige Netzwerkpartner*innen in den Landkreisen und kreisfreien Städten sowie im überregionalen Netzwerk ThEKiZ und Schnittstelle zur Landeskoordinations- und Fachstelle ThEKiZ.

Die Prozessbegleitung ThEKiZ ist von der Fachberatung für Kindertageseinrichtungen zu unterscheiden. Näheres zu den Aufgaben der Prozessbegleitung findet sich im Profil ThEKiZ

Prozessbegleitung (siehe Anhang). Das schließt jedoch nicht aus, dass die Prozessbegleitung von der Kita-Fachberatung mit ausgeführt wird. In jedem Fall kooperieren Prozessbegleitung und Kita-Fachberatung.

Die Prozessbegleitung kann über die Mittel des Landesprogramms LSZ finanziert werden. Die Honorarvereinbarung (Honorartabelle des TMASGFF) schließt der Landkreis, die Kommune oder der Träger mit der externen Fachkraft. Der Umfang der Leistung wird aus den Bedarfen der Thüringer Eltern-Kind-Zentrums ermittelt und obliegt der Verantwortung aller Akteur*innen der Landkreise und kreisfreien Städte, insbesondere der Bedarfe der Kita/des ThEKiZ.

Die Landeskoordinations- und Fachstelle ThEKiZ berät die Standorte bezüglich aller Belange der Prozessbegleitung. Es wurden vier erfahrungsbasierte Handlungsempfehlungen zum Umfang der Prozessbegleitung entwickelt:

- (1) In den ersten 2 Jahren einer Kindertageseinrichtung auf dem Weg zum Eltern-Kind-Zentrum wird eine Prozessbegleitung von 10 h/ monatlich empfohlen.
- (2) Ist ein ThEKiZ bereits auf dem Weg, empfiehlt sich eine Prozessbegleitung von mindestens 5 h/ monatlich oder individuell nach Bedarf.
- (3) Bei grundlegenden Veränderungen in der Einrichtung (z.B. neue Fachkräfte, Teamkonstellationen, Leitungswechsel, Trägerwechsel, stetiger Elternwechsel etc.) empfiehlt sich weiterhin ein Umfang von mindestens 10h/ monatlich oder nach Bedarf.
- (4) Für die Entwicklung und die Gestaltung einer Konsultationseinrichtung empfiehlt sich die Prozessbegleitung nach Bedarf.

Es gibt verschiedene Modelle der Prozessbegleitung. Die Bedarfe der Einrichtung und des Sozialraumes bilden die Grundlage für die Wahl des Modells.

- (1) Prozessbegleitung für die einzelne Kita auf dem Weg zu Eltern-Kind-Zentrum.
- (2) Prozessbegleitung für ein soziales Zentrum (Verbund mehrerer ThEKiZ in einem Sozialraum) in Abstimmung mit der Sozialplanung im LSZ.

2.5 Räumliche, sächliche und personelle Ausstattung der ThEKiZ

Grundidee ist, niedrighschwellige Zugänge zu schaffen. Um die Kita zum ThEKiZ zu entwickeln, bedarf es in der Regel neuer Raumkonzepte, welche die Bedarfe und die Umsetzung der Ideen der Zielgruppen berücksichtigen. Die variable Nutzung von Räumen im Rahmen der Betriebserlaubnis ist dabei möglich. Weitere räumliche Ressourcen können auf der Basis von Kooperationsbeziehungen im Sozialraum erschlossen werden. Diese zusätzlichen Räume sind nicht Bestandteil der Betriebserlaubnis der Kindertageseinrichtung.

Die sächliche Ausstattung der Räume ist in Bezug auf die jeweiligen Bedarfe für Begegnung und Angebote zu planen.

In engmaschiger Abstimmung und Vernetzung mit der Leitung übernimmt eine pädagogische Fachkraft inhaltliche, organisatorische und koordinierende Aufgaben im Rahmen von ThEKiZ. Für diese Koordination ThEKiZ werden zusätzliche personelle Ressourcen in einem Umfang von bis zu einer Vollzeitstelle pro ThEKiZ empfohlen. Der Umfang der Aufgaben und Stundenkontingente richtet sich nach der Zielstellung in der Einrichtungskonzeption. Im Anhang werden zusätzliche Ziele und Aufgaben der Koordination ThEKiZ noch einmal ausführlich benannt. Die

Landeskoordinations- und Fachstelle ThEKiZ berät die Standorte hinsichtlich der koordinierenden Fachkräfte.

3 Die Entwicklung zu einem ThEKiZ

3.1 Die Auswahl und erste Entwicklungsschritte

Der Impuls für die Entwicklung zum ThEKiZ kann auf zwei Wegen erfolgen: von der Administration zur Kita oder von der Kita zur Administration (integrierten Sozialplanung/Jugendhilfeplanung oder Kita-Fachberatung). Grundlage für die Entscheidung für ein ThEKiZ sollte die Bedarfsermittlung im Rahmen der integrierten Sozialplanung des zuständigen Landkreises bzw. der zuständigen kreisfreien Stadt sein. Mögliche Standorte für ThEKiZ können sein: Ländliche Regionen mit einer schwachen Infrastruktur, benachteiligte Quartiere einer Stadt aber auch Kitas mit der intrinsischen Motivation, ein besonderes Zusammenwirken mit Familien zu gestalten und sich über bestehende Kooperationen hinaus mit Partner*innen im Sozialraum zu vernetzen. Der Träger der Kindertageseinrichtung, das Fachkräfteteam, das zuständige Jugendamt sowie die Gemeinde/Kommune sollten schließlich bereit sein, gemeinsam das Eltern-Kind-Zentrum (ThEKiZ) zu entwickeln.

Bei der Entscheidung der Kindertageseinrichtung, sich zum ThEKiZ zu entwickeln, kommt der Einrichtungsleitung eine Schlüsselfunktion zu. Sie muss einen geeigneten Weg finden in Absprache mit dem Träger, diese Idee –optimal so früh wie möglich- ins Team zu tragen. Im Einrichtungsteam müssen eine grundlegende Offenheit für Veränderungsprozesse und die Bereitschaft, sich auf diese einzulassen, vorhanden sein. Die Landeskoordinations- und Fachstelle ThEKiZ kann diesen Prozess durch Informationsveranstaltungen unterstützen und begleiten. Die Eltern (über beispielsweise die Elternvertretung) sind in diesen Prozess einzubeziehen, vgl. auch § 12 Abs. 2 Nr. 1 ThürKigaG.

Gemeinsam mit der Prozessbegleitung wird zu Beginn des Veränderungsprozesses und in regelmäßigen Abständen der Status Quo der Einrichtung ermittelt, welcher Voraussetzung für die Formulierung und Entwicklung von Zielen und Handlungsschritten ist. Diese Ausgangsanalyse beinhaltet einen Ist-Stand, eine Einschätzung zu den Bedarfen der Familien und eine Analyse/Einschätzung des Sozialraums (Infrastruktur, Bevölkerungsstruktur, Angebote für Familien) der Kindertageseinrichtung. Die Voraussetzungen der Kindertageseinrichtungen divergieren bezüglich der Größe, der räumlichen Ausstattung, Trägerschaft, Teamstruktur und Lage der Einrichtung, Haltung, Motivation, individueller Ressourcen und fachlicher Vorkenntnisse der Mitarbeitenden, Eltern, Akteur*innen des Sozialraums etc. Dies macht es notwendig, einen an den Bedarfen der Kindertageseinrichtung angepassten individuellen Weg zu gehen. Auf der Grundlage der Ausgangsanalyse können Handlungsschritte abgeleitet und konkrete Ziele für den weiteren Weg gesetzt werden. Dies gelingt gemeinsam mit der Prozessbegleitung und einem Steuerungsteam.

Das Steuerungsteam besteht idealerweise aus Kita-Leitung und Fachkräften der Einrichtung (sofern hierfür eine Freistellung zur Verfügung steht), Koordination ThEKiZ, Kita Fachberatung, Prozessbegleitung, Elternvertreter*innen, Trägervertreter*innen, kommunalen Akteur*innen, Sozialplaner*innen, Vertreter*innen des örtlichen Jugendamtes sowie Kooperationspartner*innen. Die Aufstellung der Steuerungsteams entspricht den jeweiligen Gegebenheiten der Kindertageseinrichtung. Durch das Steuerungsteam in der Einrichtung kann die Entwicklung

der Kindertageseinrichtung zum ThEKiZ gemeinsam gedacht, Vernetzungen angebahnt und weitere Partner*innen aktiviert werden. Wichtige Fortbildungen und neue Angebote werden kreiert und besprochen. Unterschiedliche Akteur*innen verschiedener Professionen und Ebenen werden in das Steuerungsteam einbezogen. Das Gremium wird von der Kindertageseinrichtung auf der Basis der zusätzlichen Ressourcen im Projekt organisiert und tagt in regelmäßigen Abständen (z.B. 4x jährlich).

3.2 Phasen der Entwicklung

Die Entwicklung zum ThEKiZ ist nicht als eine zeitlich limitierte Projektförderung zu verstehen, sondern als dauerhafte, langfristige Entwicklung und Erweiterung der Konzeption einer Kindertageseinrichtung. Das Profil der Kindertageseinrichtung wandelt sich hin zu einem Profil eines Eltern-Kind-Zentrums. Die Entwicklung zum ThEKiZ ist ein stetiger Prozess, welcher sich immer an den aktuellen Entwicklungen anlehnt und nicht abgeschlossen sein kann.



Abbildung 6: ThEKiZ Profilerweiterung; Quelle: Felsenweg-Institut, GaBi-Materialien

Die Kitas durchlaufen in diesem umfangreichen Prozess verschiedene Phasen (siehe auch Abbildung 7):

1. „Kita auf dem Weg zum ThEKiZ“ (Dauer: ca. zwei Jahre)
2. „ThEKiZ“ (Profil ist entwickelt und gesichert)
3. Möglichkeit zur Entwicklung zu einer „ThEKiZ-Konsultationseinrichtung“ (Best-Practice-Beispiel, empfohlen wird eine Konsultationseinrichtung pro Landkreis/kreisfreier Stadt)

ThEKiZ-Konsultationseinrichtungen haben das Profil „Thüringer Eltern-Kind-Zentrum“ bereits entwickelt und entsprechen den in den fachlichen Empfehlungen aufgeführten Kriterien für ein ThEKiZ. Konsultationseinrichtungen sind ThEKiZ mit einem erweiterten Erfahrungsraum. Damit eine Ansprechbarkeit und Orientierung gegeben ist, beschreibt jede ThEKiZ-Konsultationseinrichtung ihr besonderes Profil und mögliche Konsultationsschwerpunkte. Sie legt im Rahmen ihrer Möglichkeiten für die Beratung und Begleitung klare Strukturen der Ansprache fest und macht diese transparent (z. B. verbindliche Zeiten wie auch individuelle Terminvorschläge).

Konsultationseinrichtungen sind Orte des Erfahrungsaustausches und der Unterstützung der Praxis. Sie bieten Möglichkeiten der fachlichen Beratung, Hospitation, Fachgespräche sowie Hausrundgänge und richten sich an Kindertageseinrichtungen auf dem Weg zum ThEKiZ, an Eltern-Kind-Zentren, Träger- und Jugendamtsvertreter*innen sowie an der ThEKiZ-Praxis interessierte Personen und Institutionen.

3.3 Qualitative Entwicklungsfelder

Damit ein ThEKiZ seine vielfältigen Funktionen, Aufgaben und Ziele wahrnehmen kann, bedarf es eines besonderen Verständnisses der eigenen Einrichtung, des Teams und der täglichen Arbeit. Die Grundlage hierfür bildet ein Ansatz mit dem Fokus ganzheitlicher Bildung und kooperativer Vernetzung im Sozialraum⁷. Dieser Ansatz zeichnet sich durch eine vernetzte Sicht und innovative Haltung gegenüber den Lebenswelten und Bedürfnissen von Familien, Eltern und Kindern in ihrem Sozialraum aus. Eine Einrichtung wie ein ThEKiZ, die sich einem solchen Ansatz verschreibt, sorgt für bedarfsgerechte, niedrigschwellige, familienfreundliche Angebote und einen offenen Umgang mit Heterogenität in heutigen Familien. Auf dem Weg zu diesem Ziel sind die folgenden Entwicklungsfelder von Bedeutung: Konzeptionserweiterung, Team- und Organisationsentwicklung, Bedarfsorientierte Angebote für Eltern und Familien, Sozialraumorientierung und Netzwerkarbeit, Partizipation und Empowerment sowie Qualitätssicherung und Wirkungsorientierung, wie sie in den folgenden Kapiteln dargestellt werden (vgl.: GaBi Materialien).

Konzepterweiterung, Team- und Organisationsentwicklung

Grundlage für die Entwicklung zu einem Eltern-Kind-Zentrum ist eine ganzheitliche Ausrichtung der vorhandenen Einrichtungskonzeption, des Teams und der Gesamtorganisation auf die ThEKiZ Philosophie. Dies erfordert ein verändertes Selbstverständnis, Leistungsangebot und Leitbild, das Familien als Expert*innen für ihre Kinder und ein ThEKiZ als Familienort versteht. Entscheidend sind eine entsprechende Teamhaltung und ein erweitertes Rollenverständnis der Fachkräfte als Beziehungs- und Bildungspartner*innen der Familien. Die Konzeption der Kindertageseinrichtung wird im Rahmen der laufenden Fortschreibung mit Schwerpunkt ThEKiZ weiterentwickelt und um die Aspekte der Profilerweiterung des ThEKiZ ergänzt und regelmäßig aktualisiert. Alle Fachkräfte sind in die Entwicklung zum Eltern-Kind-Zentrum mit einzubeziehen: Die Mitarbeiter*innen werden zu Träger*innen der Idee ThEKiZ. Das ThEKiZ entwickelt sich weiter im Hinblick auf das Wahrnehmen und Erkennen der eigenen Vielfalt, Gaben und Stärken im Team. Durch die ressourcenorientierte Beteiligung und Selbstverantwortung der Fachkräfte entsteht eine hohe Umsetzungskraft. Die Auseinandersetzung mit der eigenen professionellen Haltung durch Fortbildungen und kontinuierliche Reflexion nimmt einen besonderen Stellenwert ein.

ThEKiZ zeichnen sich durch Multiprofessionalität und zusätzliche themenspezifische Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte aus. Nicht durch eigene personelle Ressourcen abzudeckende Bedarfe können durch den Einsatz von Honorarkräften und ehrenamtlichen Mitarbeitenden entsprochen werden. Das ThEKiZ bedarf einer Kultur des Miteinanders und agile Organisationsstrukturen, die die Weiterentwicklung möglich machen.

Bedarfsorientierte Angebote für Eltern und Familien

Voraussetzung zur Entwicklung und Umsetzung von Angeboten innerhalb des ThEKiZ ist die Kenntnis der Bedarfe der Familien, Eltern und Kinder und des Einrichtungsteams. Grundlage für die Entwicklung ist die Erhebung des Ist-Standes, durch die Analyse der Ausgangslage, des Sozialraums, der bestehenden Kooperationspartner, der Netzwerke und der Familienstrukturen. Dies kann durch Ortsbegehungen, Befragungen, Gruppendiskussionen, Elternabende,

⁷ Vgl.: GaBi - Ganzheitliche Bildung im Sozialraum des Felsenweg-Instituts

Elterngespräche usw. geschehen. Die Bedarfe werden kontinuierlich ermittelt und die Angebote angepasst. Die Angebote können auch von Kooperations- und Netzwerkpartner*innen des Sozialraums und durch geeignete ehrenamtliche Unterstützer*innen und Honorarkräfte durchgeführt werden.

Die nachfolgende Abbildung 7 veranschaulicht einen Prozess der Angebotsentwicklung und damit einhergehend den Qualitätsentwicklungsprozess. Bedarfsgerechte Angebote werden in einem vielschichtigen systematischen Prozess in Abstimmung mit den Familien und Kooperationspartner*innen gestaltet (vgl. Diller/Schelle 2009, 140).

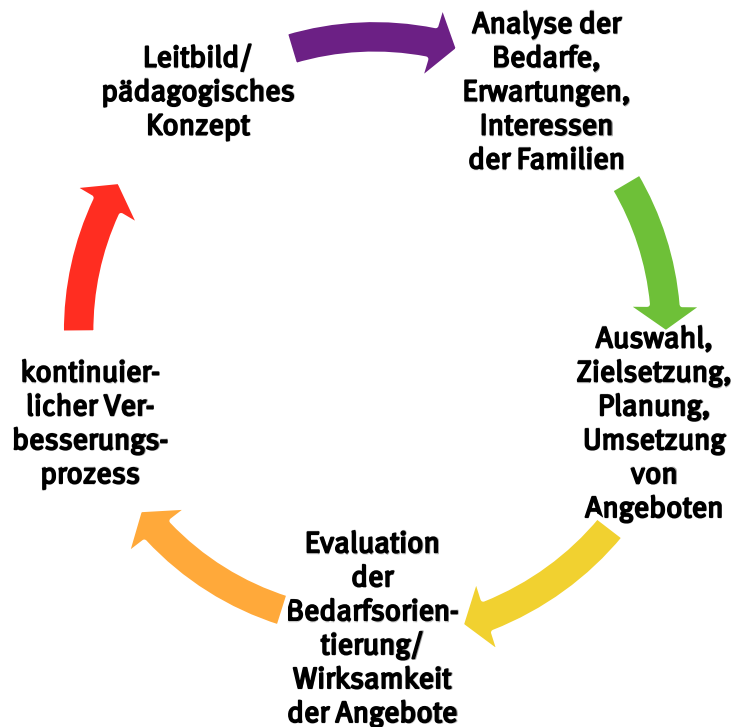


Abbildung 7: Angebotsentwicklung in ThEKiZ; Quelle: TMASGFF, 2016

Sozialraumorientierung und Netzwerkarbeit

Sozialraumorientierung und Netzwerkarbeit bilden die Grundlage für die Arbeit eines Thüringer Eltern-Kind-Zentrums mit der Schwerpunktlegung auf Familienbildung, Familienberatung und Familienförderung (§16 SGB VIII). Somit geht ein ThEKiZ über die bestehenden Kooperationen einer Kindertageseinrichtung (§ 7 Abs. 3 ThürKigaG) im Netzwerk hinaus. Ziel ist es, die Gegebenheiten und Ressourcen des Sozialraumes zu kennen und diese gemäß dem eigenen Leitbild für die Begleitung und Unterstützung von Familien, Eltern und Kindern zu nutzen. Durch die Kooperation mit an Bildung beteiligten Partner*innen im Sozialraum erweitert die Kindertageseinrichtung ihr Profil und kann formulieren, welche Unterstützung es für die gemeinsame Verantwortung der Umsetzung von Familienbildungs-, Familienberatungs- und Familienförderangeboten im kommunalen Raum braucht. Das ThEKiZ ist somit ein Ort der Begegnung im sozialen Nahraum und leistet einen Beitrag zum Gemeinwesen.

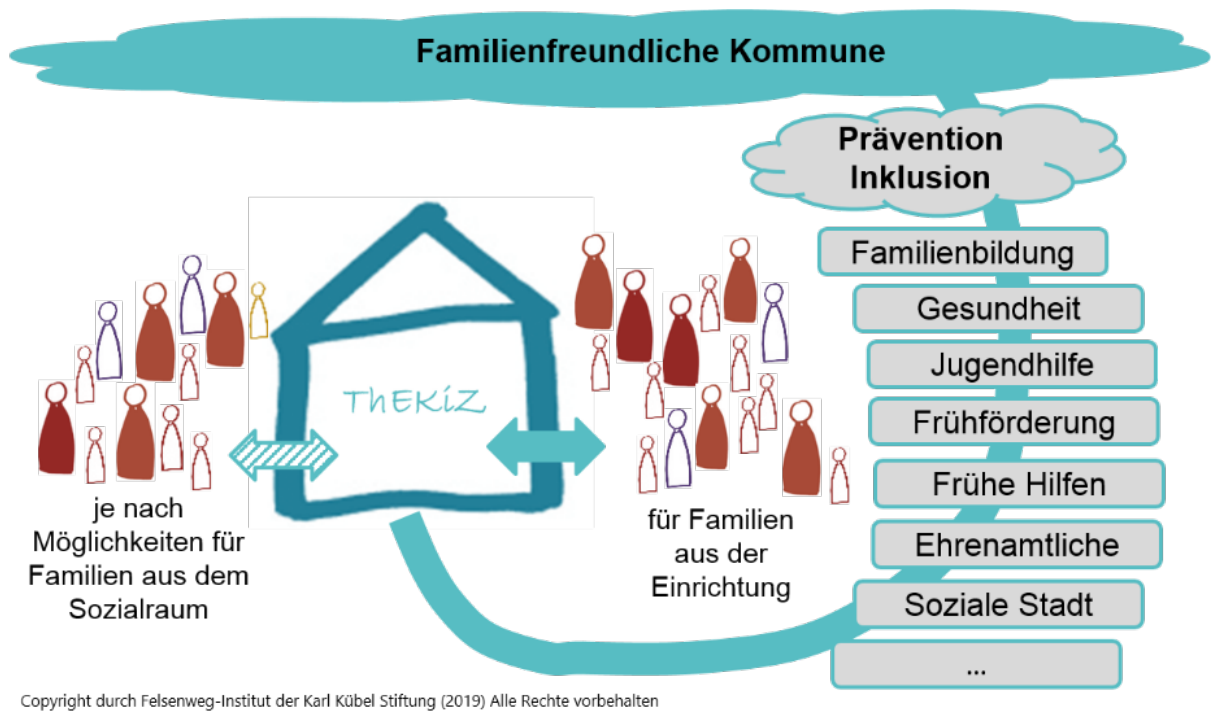


Abbildung 8: ThEKiZ – bedarfsorientierte Unterstützungsangebote im Sozialraum; Quelle: Felsenweg-Institut, GaBi-Materialien

Partizipation und Empowerment

Empowerment und Partizipation beschreiben die Qualität der Zusammenarbeit mit den Familien und die Kooperation aller an Bildung und Erziehung beteiligten Partner*innen im ThEKiZ in den Sozialräumen und kommunalen Planungsräumen. Dieser Ansatz ist im Sinne einer ganzheitlichen Entwicklung essentiell, um die Identifikation und das Engagement der Zielgruppen vor Ort und darüber hinaus zu gewährleisten. Partizipation und Empowerment sind ein wichtiger Bestandteil des Professionsverständnisses und der Zielsetzung der ThEKiZ. Das ThEKiZ wirkt gemeinsam mit Partner*innen im Sozialraum. Fachkräfte und Familien bringen ihre Kompetenzen, Begabungen und Erfahrungen aktiv ein. Ziel ist es, mit den Familien und weiteren Kooperationspartner*innen Absprachen zu gemeinsamen Aktivitäten und Entwicklungen in der Einrichtung zu treffen und in den Austausch zu Erfahrungen über den Bildungs- und Entwicklungsstand der Kinder zu treten. Es werden gemeinsame Erziehungs- und Bildungsziele sowie geeignete Angebote erarbeitet. Die Entwicklung der Haltung zu einer gelebten, wertschätzenden Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ist fundamentaler Bestandteil der Entwicklung zum Eltern-Kind-Zentrum bei allen Akteur*innen. Über den gesamten Zeitraum wird sie in einem stetigen Prozess reflektiert. Die Beteiligung der Familien optimiert Informationsflüsse. Somit können Probleme oder Wünsche auf beiden Seiten leichter angesprochen werden. Die Einrichtungen arbeiten beteiligungsorientiert und ermöglichen und gestalten Selbstwirksamkeitserfahrungen der Zielgruppe. Die Zielgruppe gestaltet das ThEKiZ aktiv mit.

Qualitätssicherung und Wirkungsorientierung

Das Handlungsfeld ‚Qualitätssicherung und Wirkungsorientierung‘ widmet sich dem professionellen und zielgerichteten Handeln in der pädagogischen Fachpraxis. Das ThEKiZ

richtet seine Arbeit an langfristigen Wirkungszielen aus. Das heißt, es wird darauf geachtet, was mittelfristig bei den Familien und im Sozialraum verändert wird. Im Fokus steht nicht die Anzahl der durchgeführten Angebote, sondern deren bedarfsgerechte Ausrichtung und Wirksamkeits-Wahrscheinlichkeit. Nachdem Bedarfe des ThEKiZ, der Zielgruppen und des Sozialraums analysiert wurden, werden entsprechende Wirkungsziele gesetzt und mit Indikatoren hinterlegt, die im Prozess Orientierung geben. Diese Methodik unterstützt den Prozessverlauf und ermöglicht Rückschlüsse, ob die angestrebte Wirkung erreicht wird. ThEKiZ sollen die Wirkungsziele ihres Tuns beschreiben und deren Erreichung anhand von Indikatoren erkennen. Sie nutzen diese Erkenntnisse im Sinne der Qualitätssicherung. Das Konzept der Wirkorientierung beinhaltet drei Kernschritte: Wirkung planen, Wirkung analysieren und Wirkung verbessern. Dies stellt einen fortlaufenden und immer wiederkehrenden Prozesskreislauf dar.⁸

Das ThEKiZ entwickelt eine Reflexions- und Dokumentationskultur und wertet die Angebote und Veranstaltungen in einem sinnvollen Rahmen aus. Geeignete Nachweise zur Ergebnissicherung können sein: Protokolle (schriftlich, digital, audio); Teilnehmerlisten; Feedbackbögen; Veröffentlichungen, Berichte (z. B. Tätigkeitsbericht, jährlicher Sachbericht zum Verwendungsnachweis), statistische Erhebungen, Fragebögen und Portfolios u. a. Methoden und Maßnahmen der Selbstevaluation. Weitere Maßnahmen sind kontinuierliche Reflexionen im Team, mit Familien und Netzwerkpartner*innen.

Eine konstruktive und offene Fehlerkultur in der Einrichtung ist ein Querschnittsthema, welches im Rahmen der o. g. Reflexionen durch die Arbeitsprinzipien der ThEKiZ berücksichtigt wird. ThEKiZ pflegen eine Kultur des Erfragens und Zuhörens, in der Ideen und Verbesserungsvorschläge Eingang in die Planungsprozesse finden.

4 ThEKiZ in Zeiten der Pandemie

Die Umsetzung der Philosophie ThEKiZ bedeutet unter normalen Bedingungen Begegnung, intensive Zusammenarbeit und Kontakte mit Familien, spezielle Angebote für Familien bereitzustellen, Sozialraumöffnung der Kita.

Aber auch unter Pandemiebedingungen kann der Grundsatz der Beziehungspflege mit den Familien gelebt werden; er ist dann um so mehr von Bedeutung. Dafür braucht es kreative Lösungen.

4.1 Was bedeuten Krisensituationen wie die Corona-Pandemie für Familien?

Eine Pandemie stellt für Familien und deren Generationen eine besondere Belastungssituation dar. Menschen und Familien sind in kürzester Zeit erheblichen Veränderungen ausgesetzt. Durch den Wegfall oder auch die Kürzung von Einkommen kann es in einzelnen Haushalten zu Armuts- und Krisensituationen kommen. Neben den Sorgen um die Gesundheit nehmen existentielle Ängste zu. Wenn die reguläre Betreuung durch Kindertageseinrichtungen und Schulen sowie begleitende Unterstützungssysteme nicht möglich ist, kann es zu einer zusätzlichen Belastung für Familien kommen. Die mögliche Überforderung, die hieraus entsteht, erhöht das

⁸ Vgl.: <https://www.wirkung-lernen.de/> (Stand:22.09.2020)

Stressniveau. Vor allem für bereits belastete Familien erhöht sich die Gefahr von starker Überforderung.

4.2 Was brauchen Familien?

Familien brauchen in der Krise Sicherheit in der Gestaltung von Beziehungspflege. So besteht die Aufgabe der Kitas und Eltern-Kind-Zentren mehr denn je darin, ein „Knotenpunkt“ für Eltern und Familien zu sein. ThEKiZ als „Knotenpunkte“, mit ihren vielfältigen Angeboten und dem niedrigschwelligen Zugang bieten gute Voraussetzungen, um Familien individuelle Unterstützung und Hilfen anzubieten. Es geht darum, kreativ zu werden, um bedarfsgerecht, individuell und situationsangemessen geeignete Lösungen zu finden und sich der Frage zu stellen: Wie können wir als Eltern-Kind-Zentrum Ansprechbarkeit herstellen und aufrechterhalten und der Rolle als Begleitung für Kinder, Eltern und Familien im Sozialraum, auch in dieser besonderen Situation, gerecht werden? Kinder müssen gerade in Krisen-Zeiten gut und verlässlich von ihren Eltern begleitet werden. Größte Priorität hat dabei, die Verbindung zu den Kindern und Familien zu halten, auch wenn das erstmal im herkömmlichen Sinne nicht möglich scheint. Es entspricht schließlich den fachlichen Grundlagen eines Thüringer Eltern-Kind-Zentrums, Erreichbarkeit und Ansprechbarkeit herzustellen sowie die Anerkennung der Kinder und Familien mit ihren Themen, der Aufbau und die Pflege von Beziehungen, das Sorgen um ein vertrauensvolles Miteinander, Beratung und Begleitung sowie Vermittlung.

4.3 Wie kann das gelingen?

Die erste Prämisse lautet: in Verbindung bleiben! Es braucht in Krisensituationen die Initiative der Einrichtungen, aktiv auf Familien zuzugehen und unterstützend nachzufragen. Aufsuchende Familienarbeit – mit Abstand – wird wichtiger denn je. ThEKiZ sind gefordert, hierfür kreative Formate zu entwickeln und ihre besonderen Bedingungen wie Netzwerke im Sozialraum zu nutzen.

Wichtige Formen der Verbindung zu den Kindern und Eltern bieten digitale Formate wie verstärkte E-Mailkontakte, Messenger-Dienste, oder die Nutzung einer Kita-App oder einer Cloud, um Familien mit Informationen zu versorgen. Die Nutzung dieser Dienste muss den Datenschutzrichtlinien entsprechen. Von Bedeutung ist zudem, die unterschiedlichen technischen Möglichkeiten und Nutzungsfähigkeiten der Eltern im Zugang zu digitalen Formaten zu berücksichtigen, um nicht durch deren Einsatz Ungleichheiten zu provozieren oder zu verstärken.

Aktive telefonische Kontaktaufnahme bietet sich ebenfalls als, beziehungspflgende Verbindung zu den Familien an. Das Einrichten von Telefonsprechstunden, in denen die Familien die Pädagog*innen erreichen können oder auch Telefonkonferenzen, sind weitere Möglichkeiten.

Insofern es die aktuellen Verordnungen zulassen, können auch Treffen und Spaziergänge an der frischen Luft genutzt werden, um in Beziehung zu bleiben, Interesse zu zeigen, Gespräche zu führen oder beratend zu begleiten.

4.4 Wie kommen die ThEKiZ zu neuen bedarfsgerechten Formen?

Folgende Fragestellungen können den Prozess begleiten: Was brauchen Menschen in dieser besonderen Zeit und was können Eltern-Kind-Zentren leisten? Welche Fragen haben Kinder und Eltern in dieser besonderen Zeit und wie kann das herausgefunden werden? Welchen Herausforderungen sehen sich Menschen gerade gegenüber? Können diese Fragen nicht unmittelbar beantwortet werden, gilt es Wege zu finden, welche die aktuellen Themen und Bedarfe der Familien in Erfahrung zu bringen. Neben eigenen Beobachtungen und Ideen, gilt es, wie auch unter herkömmlichen Bedingungen, Familien in die Entstehung neuer Formate einzubeziehen und teilhaben zu lassen. Das ist Aufgabe von Eltern-Kind-Zentren. Eine Möglichkeit sind Erhebungen und Befragungen. Die Ressourcen der Kinder, Familien und auch der Pädagog*innen sollte bei der Findung und Etablierung neuer Formate unbedingt einbezogen werden. Vielleicht haben Familienmitglieder bereits Erfahrungen mit dem Umgang und der Etablierung digitaler Medien, um nur ein Beispiel zu nennen.

4.5 Was braucht es, die entsprechenden Angebote umzusetzen?

An dieser Stelle sei zunächst auf das zuständige Ministerium und die jeweils geltende Verordnung des Landes Thüringen zur Pandemie verwiesen.

Die Landeskoordinations- und Fachstelle Thüringer Eltern-Kind-Zentrum ist zudem damit beauftragt, auf die jeweiligen Situationen und Bedarfe der Thüringer Eltern-Kind-Zentren zu reagieren und wiederum entsprechende Weiterbildungs- und Beratungsangebote für die Einrichtungen bereitzustellen. Neben einer intensiveren telefonischen und individuellen Beratung werden geplante Formate der Begleitung, Beratung und Reflexion digital angeboten. In den Zeiten der eingeschränkten Kontaktaufnahme werden zudem digitale Einrichtungsbesuche mit allen ThEKiZ durchgeführt. Regelmäßige „Digitale Fachaustausche“ in Form von offenen „Sprechstunden“ können durch die ThEKiZ genutzt werden, um aktuellen Fragestellungen und Herausforderungen zu begegnen und mit anderen Einrichtungen in den Erfahrungsaustausch zu kommen. Ein weiteres Veranstaltungsformat ist das „Thematische Forum“. Es handelt sich um ein moderiertes und lösungsorientiertes Fachformat mit Coaching-Anteilen. Alle Themen, insbesondere die der Pandemie, werden durch die Teilnehmenden eingebracht, im fachlichen Diskurs ziel- und lösungsorientiert reflektiert und die Perspektiven erweitert.

Auf der Homepage der Landeskoordinations- und Fachstelle unter www.thekiz.de finden sich auch erprobte Beispiele und Angebote aus den bestehenden Eltern Kind-Zentren aufgelistet und beschrieben.

Für Personalkosten und zusätzliche Anschaffungen, zum Beispiel zur Umsetzung digitaler Formate, können die Mittel der Landesförderung genutzt werden. Den Kooperationen mit dem bestehenden Hilffssystem und den begleitenden, beratenden und unterstützenden Netzwerken, wie dem Jugendamt, Beratungsstellen, Notdiensten des Allgemeinen Sozialen Dienstes, den Kinderschutzdiensten oder dem Kinderschutzbund, um nur einige zu nennen, kommt jetzt eine verstärkte Bedeutung zu.

Hinweis: Im Anhang der Empfehlungen finden sich erprobte Beispiele aus den Thüringer Eltern-Kind-Zentren.

Literatur

- Büchner, Peter: Familie, soziales Milieu und Bildungsverläufe von Kindern. Rahmenbedingungen einer familienorientierten Bildungsbegleitung von Eltern aus bildungssoziologischer Sicht. In: L. Correll/J. Lepperhoff (Hrsg.): Frühe Bildung in der Familie. Perspektiven der Familienbildung. Juventa Verlag Weinheim/Basel 2013, S. 46-57.
- Diller, Angelika; Schelle, Regine (2009). Von der Kita zum Familienzentrum. Konzepte entwickeln – erfolgreich umsetzen. Freiburg.
- Felsenweg-Institut (2017). Qualifizierungskonzept GaBi – Ganzheitliche Bildung im Sozialraum. Dresden.
- Landesjugendhilfeausschuss Thüringen (2012). Fachliche Empfehlungen zu Fachkräften im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe in Thüringen vom 4. Juni 2012.
- Landesregierung Thüringen (2014). Koalitionsvertrag zwischen den Parteien DIE LINKE, SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN für die 6. Wahlperiode des Thüringer Landtags. Thüringen gemeinsam voranbringen – demokratisch, sozial, ökologisch. Erfurt. Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen (2016): Neue Wege – Familienzentren in Nordrhein-Westfalen. Eine Handreichung für die Praxis. Düsseldorf.
- Rißmann, Michaela (Hg) (2014): Lexikon Kindheitspädagogik. Bad Kronach: Carl Link.
- Rißmann, Michaela; Remsberger-Kehm, Regina; Klaus, Anne (2016). Fortbildungskonzeption „Auf dem Weg zum Thüringer Eltern-Kind-Zentrum“. Erfurt.
- Schulin, Bertram (2010). Sozialgesetzbuch. Textausgabe mit ausführlichem Sachverzeichnis und einer Einführung von Professor Dr. Schulin. 38. Auflage. München.
- Thüringer Landesamt für Statistik: In Tageseinrichtungen für Kinder und in öffentlich geförderter Kindertagespflege betreute Kinder sowie Besuchsquoten nach Altersgruppen und Kreisen in Thüringen.
<https://www.statistik.thueringen.de/datenbank/TabAnzeige.asp?tabelle=KT001505%7C%7C> (letzter Zugriff 14.07.2020).
- Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit und Stiftung „FamilienSinn“ (Hrsg.) (2014). Rißmann, Michaela. Thüringer Kindertageseinrichtungen auf dem Weg zum Eltern-Kind-Zentrum. Erkenntnisse aus einem Modellprojekt. Erfurt.
- Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (2015). Thüringer Bildungsplan bis 18 Jahre. Bildungsansprüche von Kindern und Jugendlichen. Erfurt.
- Thüringer Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie (2018). Thüringer Gesetz zur Neustrukturierung der Familienförderung und zu Änderungen bei Stiftungen. Erfurt.

Abbildungen

Abb. 1: Modell ThEKiZ „Unter einem Dach“ – Quelle: Landeskoordinations- und Fachstelle ThEKiZ, Felsenweg-Institut, Vgl.: www.familienzentrum.nrw.de

Abb. 2: Modell ThEKiZ „Lotse“ - Quelle: Landeskoordinations- und Fachstelle ThEKiZ, Felsenweg-Institut; Vgl.: www.familienzentrum.nrw.de

Abb. 3: Modell ThEKiZ „Galerie“ - Quelle: Landeskoordinations- und Fachstelle ThEKiZ, Felsenweg-Institut, Vgl.: www.familienzentrum.nrw.de

Abb. 4: Verbundmodell ThEKiZ - Quelle: Landeskoordinations- und Fachstelle ThEKiZ, Felsenweg-Institut, Vgl.: www.familienzentrum.nrw.de

Abb. 5: ThEKiZ im LSZ - Quelle: Landeskoordinations- und Fachstelle ThEKiZ

Abb. 6: ThEKiZ Profilerweiterung - Quelle: Felsenweg-Institut, GaBi-Materialien

Abb. 7: Angebotsentwicklung in ThEKiZ - Quelle: TMASGFF, 2016

Abb. 8: ThEKiZ – bedarfsorientierte Unterstützungsangebote im Sozialraum - Quelle: Felsenweg-Institut, GaBi-Materialien

Weiterführende Informationen

- www.thekiz.de
- www.lsz-thueringen.de

Anhänge

Anhang 1: Aufgabenprofil ThEKiZ-Prozessbegleitung

Übergeordnete Ziele

- Begleitung der Kitaleitung und ThEKiZ-Koordination bei allen Aufgaben des Entwicklungsprozesses
- Rückbindung an die Wertorientierung „Lebensqualität von Familien“ im LSZ
- Einbindung in kommunale Netzwerke
- Sicherung konsequenter Bedarfsorientierung der Angebote vor dem Hintergrund Partizipation und Empowerment
- Entwicklung einer Organisation, die geprägt wird durch lebendige Beteiligung

Aufgaben

- Initiierung eines Steuerungsteams in der KiTa gemeinsam mit dem Netzwerk des Sozialraums (siehe 3.1)
- Vermittlung zur Landeskoordinations- und Fachstelle ThEKiZ
- Begleitung beim Aufbau und Pflege von Kooperationspartnerschaften sowie Initiierung sozialraumorientierter Netzwerke
- Wahrung der Metaebene im Veränderungsprozess - externe fachliche Perspektive
- Organisationsberatung zum Ausbau von Kommunikations- und Informationssystemen; Reflexion der Öffentlichkeitswirkung
- Stärkung der Schlüsselfunktion von Leitung bei der Initiierung, Umsetzung und Bewältigung von Veränderungsprozessen in der Kita und dem Sozialraum
- Entwicklung von Führungskompetenz und Strategien zur Konfliktbewältigung
- Moderation, Beratung, Coaching und Begleitung des Teams und von Teamentwicklungsprozessen
- Initiierung und Begleitung reflexiver Prozesse im Team und zwischen beteiligten Akteur*innen
- Kollegiale Fallberatung
- systemische und analytische Beobachtung sowie Begleitung von Prozessen in der Kindertageseinrichtung und der Wechselwirkung mit den sie umgebenden Systemen
- Dokumentation des Entwicklungsprozesses

Anhang 2: Aufgabenprofil ThEKiZ-Koordination

Kommunikation nach Innen

- Implementierung und Wahrung der ThEKiZ Philosophie in der Kindertageseinrichtung
- Herstellen von Transparenz bezüglich der Entwicklung des ThEKiZ für das Team
- direkte Zusammenarbeit mit der Prozessbegleitung
- transparente Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat und –Vertretungen
- Steuerung der Weiterentwicklung der Einrichtungskonzeption hinsichtlich der Philosophie ThEKiZ

Angebotsentwicklung

- Erhebung und Erfassung der Bedarfe der Familien durch Beteiligungsformate
- Zusammenarbeit mit dem/der kommunalen Sozialplaner*in
- Entwicklung und Etablierung von Beratungs-, Bildungs- und Begegnungsangeboten
- Koordinierung und Begleitung der Angebote
- Organisation der Öffentlichkeitsarbeit (Print- und digitale Medien, Aushänge)
- Evaluation der Angebote

Sozialraum- und Netzwerkarbeit

- Regelmäßige Zusammenarbeit innerhalb des Steuerungsteams mit dem Träger und der örtlichen Jugendhilfe
- Teilnahme an regionalen und überregionalen Netzwerkveranstaltungen
- Koordination und/oder Zusammenarbeit mit themenrelevanten Infrastruktureinrichtungen im Sozialraum und Gremien
- Vertretung des ThEKiZ Standorts auf Fachtagen
- Akquise neuer Kooperationspartner*innen
- Durchführung von Sozialraumanalysen und Sozialraumerkundungen
- Verantwortung für die öffentlichkeitswirksame Präsenz des ThEKiZ

Anhang 3: Angebote zur Familienberatung und Aufrechterhaltung des Kontaktes zu den Familien unter Pandemiebedingungen:

Die folgenden Formen sind jeweils unter Einhaltung der aktuell geltenden Hygieneschutzregelungen durchzuführen:

Telefonische Beratungsangebote

Offene oder geplante Beratungen für Fragen und Themen der Kinder, Eltern und Familien des Sozialraumes der Kindertageseinrichtung

Ziele des Angebotes:

- Aufrechterhaltung des Kontaktes und der Beziehung zu den Kindern und ihren Familien; Ansprechbarkeit signalisieren; Schnittstelle für Information für Familien; niederschwellige Komm-Struktur der sozialen Arbeit
- Themen der Familien: Vereinzelnung; Vereinsamung; Beziehung und Kontakt zu den Kindern – Kinder vermissen die Pädagog*innen; Austausch zu Themen des Alltags der Familien; Überforderung der familiären Situation; Überforderung Alleinerziehender; Überforderung mit Homeoffice, Homeschooling und Betreuung mehrerer Kinder im Haushalt; Realisierung der eigenen Situation als Arbeitnehmer*in oder auch Arbeitgeber*in bei Selbstständigkeit; Zukunfts- und Existenzängste

Formen der telefonischen Beratung:

- Seelsorge durch das Vorhalten eines wechselnden Bereitschaftsdienstes; Anschaffung eines mobilen Telefons und Aufteilung unter den verschiedenen Verantwortlichen (Leitung/stellvertretende Leitung und ThEKiZ-Koordination)
- Telefoncoaching für Familien; mit Hilfe vorformulierter Fragen werden Familien in herausfordernden Situationen gezielt beraten und begleitet
- Aktive regelmäßige telefonische Kontaktaufnahme zu allen Familien
- Angebot einer festen telefonischen Sprechstunde

Treffen oder Besuche der Kinder und Familien im häuslichen Umfeld oder außerhalb:

Ziele des Angebotes:

- Aufrechterhaltung und Stärkung der Beziehung zu den Kindern und ihren Familien; Signalisierung von Ansprechbarkeit; Erweiterung des Blickes auf das Kind in seiner Lebenswelt; Anerkennung und Wertschätzung der Familien und deren Lebenssituation; niederschwellige Geh-Struktur

Formen:

- Beratungsangebote für Familien (bei Spaziergängen im Freien oder Inhouse) durch ausgebildete externe oder interne Fachkräfte
- Errichten eines Infopoints vor der Kindertageseinrichtung (Bsp. Pavillon) als Treffpunkt für alle Kinder, Eltern und Familien des Sozialraumes; Aufrechterhaltung der Möglichkeit

des Kontaktes; Signal der Ansprechbarkeit; niederschwelliges Offerieren der Möglichkeit der Beratung

- Gezielte Tür- und Angelgespräche am Wohnort, am Zuhause der Kinder und Familien (vor der Tür, Wohnungs- oder Haustür), jedoch im direkten Kontakt und Austausch
- Besuch der Geburtstagskinder oder Besuche im Zusammenhang mit anderen besonderen Anlässen und Festlichkeiten; Umsetzung durch die ThEKiZ-Koordinierenden und/oder die Bezugspädagog*innen der Kinder
- Elterngespräche: In 1:1 Gesprächen werden die regulär stattfindenden Elterngespräche bei Spaziergängen außerhalb der Kita realisiert
- Erzählspaziergänge: Beratungsangebot in Form eines gemeinsamen Spaziergangs; durchgeführt durch die Elternbegleiter*innen der Kita/Themen: Situationen des Alltags; die Pandemie als allgegenwärtiges Thema; Fragen zur Erziehung; Herausforderungen des Alltags und des familiären Zusammenlebens. Ziel: Erreichbarkeit und Ansprechbarkeit herstellen; Prävention von Krisensituationen; Anerkennung der Rolle des Kontaktes bei Bedarf nach Weitervermittlung an andere fachliche Kooperationspartner*innen

Weitere Angebote und Formen der Kontaktaufnahme und -erhaltung:

- Portfoliobrief: Erarbeitung eines Portfoliobriefes durch die Kita; gemeinsames Ausfüllen des Briefes in der Familie mit Fragen an die Kinder, wie beispielsweise: Was habe ich in der Corona-Zeit erlebt? Was war schön mit Mama und Papa? Was habe ich neu gelernt? Auseinandersetzung mit der aktuellen Situation
- Packen von kleinen Paketen oder Rucksäcken für die Kinder und deren Familien mit Anregungen und individuellen Rückmeldungen für Kinder und Familien
- Einrichtung einer Cloud und anderer digitaler Austauschformate wie Kita/ThEKiZ-Ticker, Briefe mit Lerngeschichten, Videos mit Hausrundgängen, Anregungen zur Spiel- und Alltagsgestaltung; Parcours zum Turnen, etc.
- Kinderbriefkasten: Bilder und Informationen der Kinder können eingeworfen werden; Ausstellung der Bilder in oder vor der Kita (digital oder analog)
- „Tütenzaun“: Am Gartenzaun werden Papiertüten mit Kleinigkeiten zum Mitnehmen (Bastelvorlagen, Spielanleitungen, Grüße, Süßigkeiten, Werbeartikel) aufgehängt
- Post: Die Pädagog*innen der Kita schreiben Briefe an die Kinder und freuen sich auf Antworten; in dem Brief können sich auch Ausmalbilder, Bastelvorlagen und Lieder befinden
- Fotodetektive*innen/Fotorallye: Pädagog*innen fotografieren Details im Wohngebiet oder im Ort; Kinder gehen mit ihren Eltern bei Spaziergängen auf die Suche danach und senden die Ergebnisse an die Kita; Orte können bemalte Hausfassaden, Absperrungen, besondere Bäume, Tiere usw. sein
- Ausleihbox für Spiele und Bücher: Kinder und Familien können selbstständig Spiele und Bücher aus einer vor der Tür der Kita bereit gestellten Box entnehmen und leihen
- Digitaler Bildschirm an der Außenwand der Kita (unter Einhaltung des Datenschutzes und Recht am eigenen Bild): Kinder und Familien senden Fotos an die Kita, die dann in einer

Diashow gezeigt werden können; bei Spaziergängen der Familien gibt es so einen Bezug zu den anderen Kindern und Eltern

- Elternabende mit kleineren Gruppen von Eltern analog oder digital
- Durchführung von Gremien (Elternbeirat, Interessenvertretungen, thematische Gruppierungen) mit Hilfe digitaler Formate

Angebote mit Kooperationspartner*innen im Sozialraum:

- Video-Botschaften der Kinder: Tablet mit Videobotschaften wird zwischen der Kita und beispielsweise der kooperierenden Seniorentagesstätte hin und her gesendet; Kinder und ältere Menschen können so miteinander im Kontakt bleiben
- Videokonferenz der Netzwerke Kinderschutz bzw. Frühe Hilfen
- Digitale Fallberatung mit Expert*innen im Sozialraum

